

Bürgerinitiative Mut zu Kultur, 16.8.2010

An die Redaktionen der Kölner Presse

**Pressemitteilung:  
„Aktuelle Kostenangaben zur Sanierung der Kölner Bühnen“**

In der Samstagausgabe des Kölner Stadtanzeigers vom 14.8.2010 nennt Kulturdezernent Georg Quander neue Zahlen zu den Sanierungskosten des Opernquartiers. Laut inzwischen vorliegender Machbarkeitsstudie seien die Kosten für die Sanierung weit höher als von der Bürgerinitiative „Mut zu Kultur“ angenommen und kaum geringer als die geschätzten Kosten für einen Neubau. Quander spricht davon, dass die Schätzungen von „Mut zu Kultur“ völlig unrealistisch gewesen seien und bemerkt dazu: „Es ist genau das eingetreten, was wir befürchtet haben“.

Diese Äußerungen bedürfen einer Klarstellung.

1.

Wir sind davon überzeugt, dass die Gutachter ein seriöses Zahlenwerk präsentiert haben. Umso unverständlicher ist es uns, dass damit erneut manipulierend umgegangen wird und womöglich gewollt ein verzerrtes Bild entworfen wird. Nicht nur die Angaben unserer Schätzung werden falsch wiedergegeben, sondern auch Äpfel mit Birnen verglichen (s. u.). Der Kulturdezernent räumt selbst ein, jetzt müsse das Zahlenwerk noch aufbereitet werden, um mit jenem der Neubauplanung verglichen werden zu können. Vor dem Hintergrund dieser Unwägbarkeiten sowie der hohen Sensibilität des gerade erst begonnenen Planungsprozesses erscheint diese Medienpolitik geradezu töricht.

2.

Unsere Schätzung kam auf Baukosten von 230 Mio. Euro inklusive eines Neubaus anstelle der Opernterrassen, bei Erhalt derselben auf 220 Mio. Euro. Dem gegenüber stehen geschätzte 290 Mio. Euro für den Neubau. Alle weiteren Kosten für Produktionszentrum, Orchesterprobesaal, Interimsbauten, Offenbachplatz und vieles mehr sind diesen Zahlen hinzuzufügen! Dieses Detail ist aus dem Blick geraten, weil der Deckelbeschluss des Oberbürgermeisters 295 Mio. festgesetzt hatte für sämtliche Baukosten, also auch jene der externen Baustellen. Diese war aber immer eine fiktive Zahl, die, wie von den beteiligten Planern bestätigt wurde, so nicht zu erreichen gewesen wäre. Unsere geschätzten Baukosten von 220-230 Mio. Euro sind also jenen von Quander in Höhe von 253 Mio. Euro gegenüberzustellen. Diese Abweichung von gut 10% liegt weit unter den in dieser

Phase zulässigen Schwankungen von 30% und ist auf jeden Fall zielsicherer als sämtliche bisherigen Schätzungen der Verwaltung von zunächst 230 über 365 auf 290 Millionen.

3.

Die weiteren Kosten, insbesondere für die Ausweichspielstätten, sind schon früher zu Recht außen vor geblieben, weil sie ein falsches Kostenbild der Architektur entwerfen würden. Auch sind Vor- und Nachteile der jetzt für die Ausweichspielstätten zu findenden Lösungen gar nicht abzusehen. Den von Quander aufgeführten Kosten für die Machbarkeitsstudie müssen gerechterweise die Umplankosten gleicher Größenordnung entgegengehalten werden, die durch die Abspeckung des Neubautwurfs verursacht wurden.

4.

Die verkleinerte Neubau-Variante bedeutete nicht nur den Verzicht auf Tanzforum und Werkstätten, sondern auch auf vielerlei bühnen- und energietechnische Besonderheiten in Höhe von mehreren Millionen. Diese sind in die Planung der Machbarkeitsstudie sinnvollerweise wieder aufgenommen worden. Auch die Kinderoper erhält einen spektakulären Raum anstelle der nüchternen Lösung im ausgekernten Südflügel. Hinzu kommen deutlich größere und vor allem endlich ausreichend hohe Depots für beide Häuser. Mit anderen Worten: für die von Quander bezifferten 253 Mio. Euro bekommt man ein für die Zukunft besser gerüstetes Bühnenensemble. Der „kleine Offenbachplatz“ wird in der Machbarkeitsstudie zugunsten größerer Lagerflächen komplett unterkellert. Diese Maßnahmen samt unterirdischer Kinderoper schlagen etwa mit 20 Mio. Euro zu Buche und entsprechen damit der Abweichung von unserer Schätzung.

5.

Es handelt sich noch nicht um die Ausführungsplanung sondern um einen in kürzester Zeit entwickelten Testentwurf. Das nun zu bestimmende Planungsteam dürfte weitere Einsparungen bei konstanter Qualität erzielen können.

6.

Zuletzt die wichtigste Nachricht, die der Kulturdezernent nicht der Erwähnung wert findet: die Machbarkeitsstudie erbringt endlich den abgesicherten Nachweis, dass Schauspielhaus und Opernterrassen sich nicht nur erhalten, sondern auch zu exzellenten Spielorten entwickeln lassen. Dies war seitens der Verwaltung jahrelang angezweifelt worden. Dem beharrlichen Einsatz der Bürgerinitiative „Mut zu Kultur“ ist es zu verdanken, dass das denkmalgeschützte Ensemble am Offenbachplatz gerettet werden kann – und, wie das Gutachten belegt, zu den von uns geschätzten deutlich niedrigeren Kosten.

Bürgerinitiative „Mut zu Kultur“

Walter Thiess 0176 – 62 45 81 85

Jörg Jung (Sprecher) 0173 – 51 78 221

Frank Deja